






Inhaltsverzeichnis

1. **Kontaktdaten**
Gesamtübersicht Praxiseinsätze
Einsatznachweise (sortiert und nummeriert)
Fehlzeitenübersicht Schule und Praxis


2. **Laufende Dokumente (nach Einsätzen sortiert!):**
 - a) Übersicht PA Stunden
 - b) PA-Stundennachweise

 - c) Beurteilungen / Praxisbenotungen
 - d) Gespräche
 - e) Lernaufgaben der Schule (durch PA abzeichnen lassen!)
 - f) Praxisaufgaben

3. **Überblick der unterrichteten Themen im Schulblock**


4. **Schriftliche Informationen zur generalistischen Ausbildung (Praxis) /
Informationen für die Praxisanleitenden**


5. **Kopiervorlagen und Sonstiges**


Ausbildungsnachweis für die praktische Ausbildung zur Pflegefachfrau / zum Pflegefachmann*

Name der/des Auszubildenden
Anschrift / Email / Tel.Nr.

Träger der praktischen Ausbildung (TPA) – Adresse und E-Mail/Telefonnr.
Berufsfachschule für Pflege <i>Justus-von-Liebig-Schule Waldshut, Von-Kilian-Str. 5, 79761 Waldshut (www.jls-wt.de)</i>

Ausbildungsbeginn (3BFP)	Ausbildungsende lt. Ausbildungsvertrag
Verantwortliche Kontaktperson der Pflegeschule / Kursleitung	
Verantwortliche Kontaktpersonen des Ausbildungsträgers / Praxisanleitung	

Versorgungsbereich des Vertiefungseinsatzes lt. Ausbildungsvertrag

*Nur bei Ausübung des Wahlrechts genehmigte Änderung der Berufsbezeichnung nach §§ 58 - 60 PfIBG
<input type="checkbox"/> Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin/Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger (GKKP) mit Vertiefungseinsatz im Bereich der pädiatrischen Versorgung (nach § 59 Abs. 2 PfIBG)
<input type="checkbox"/> Altenpflegerin/Altenpfleger (AP) mit Vertiefungseinsatz im Bereich der allgemeinen Langzeitpflege in stationären Einrichtungen / allgemeinen ambulanten Akut- und Langzeitpflege mit Ausrichtung auf den Bereich der ambulanten Langzeitpflege (nach § 59 Abs. 3 PfIBG)
Ausübung des Wahlrechtes am _____ (Datum)
Anpassung des Ausbildungsvertrages
nach § 59 Abs. 5 PfIBG am _____ (Datum)

Übersicht der Praxiseinsätze

Ausbildungsverlauf als Auszug aus dem Ausbildungsplan nach § 6 Abs. 3 PflBG (*Orientierungseinsatz, Pflichteinsätze, Vertiefungseinsatz*)

Lfd. Nr.	Einsatzformen									Einrichtung	Einsatzbereich	Zeitraum von – bis	IST ¹ - Stunden
	Bezeichnung nach Anlage 7 PflAPrV mit Mindeststundenanzahl												
	I Orientierungseinsatz (Träger) - 460h	Pflichteinsätze					V Vertiefungseinsatz ² - 500h	VI 1. weiterer Einsatz - 80h	VI 2. Stunden zur freien Verteilung - 80h				
II 1. Stationäre Akutpflege (Klinik) - 400h		II 2. Stationäre Langzeitpflege - 400h	II 3. Ambulante Akut-/Langzeitpflege - 400h	III Pädiatrische Versorgung - 60h	IV Psychiatrische Versorgung - 120h								
1													
2													
3													
4													
5													
6													
7													
8													

Fortsetzung auf der nächsten Seite

¹ IST-Stunden = tatsächlich gearbeitete Zeit ohne Urlaub und ohne Fehlzeiten, übernommen vom Einsatznachweis!

² Der Vertiefungseinsatz findet im Bereich der allgemeinen Akutpflege in stationären Einrichtungen, der allgemeinen Langzeitpflege in stationären Einrichtungen, der allgemeinen ambulanten Akut- und Langzeitpflege, der pädiatrischen Versorgung oder der psychiatrischen Versorgung statt. Im Bereich der ambulanten Akut- und Langzeitpflege kann er auf den Bereich der ambulanten Langzeitpflege ausgerichtet werden (vgl. § 7 Abs. 4 PflBG).

Übersicht der Praxiseinsätze

Name der/des Auszubildenden _____

Lfd. Nr.	Einsatzformen									Einrichtung	Einsatzbereich	Zeitraum von – bis	IST ¹ - Stunden
	Bezeichnung nach Anlage 7 PflAPrV mit Mindeststundenanzahl												
	I Orientierungseinsatz (Träger) - 460h	Pflichteinsätze				V Vertiefungseinsatz ² - 500h	VI 1. weiterer Einsatz - 80h	VI 2. Stunden zur freien Verteilung - 80h					
II 1. Stationäre Akutpflege (Klinik) - 400h		II 2. Stationäre Langzeitpflege - 400h	II 3. Ambulante Akut-/Langzeitpflege - 400h	III Pädiatrische Versorgung - 60h	IV Psychiatrische Versorgung - 120h								
9													
10													
11													
12													
13													
14													
15													
16													

Träger der praktischen Ausbildung

Datum / Unterschrift

Schule für Pflegeberufe

Datum / Unterschrift

Auszubildende/r

Datum / Unterschrift

Fehlzeitenüberblick Schule pro Schulblock

Name Auszubildende/r:

Fehlzeiten Schule / 1. Ausbildungsdrittel		
Zeitraum	Fehlzeit in Stunden	Bestätigung Lehrkraft
Gesamt:		

Fehlzeiten Schule / 2. Ausbildungsdrittel		
Zeitraum	Fehlzeit in Stunden	Bestätigung Lehrkraft
Gesamt:		

Fehlzeiten Schule / 3. Ausbildungsdrittel		
Zeitraum	Fehlzeit in Stunden	Bestätigung Lehrkraft
Gesamt:		

Fehlzeitenüberblick Praxis pro Einsatzblock

→ Jeweils vom Einsatznachweis übernehmen! Auch null Stunden dokumentieren!

Name Auszubildende/r:

Fehlzeiten Praxiseinsatz / 1.Ausbildungsdrittel		
Zeitraum	Fehlzeit in Stunden	Bestätigung PAL / PDL
Gesamt:		

Fehlzeiten Praxiseinsatz / 2.Ausbildungsdrittel		
Zeitraum	Fehlzeit in Stunden	Bestätigung PAL / PDL
Gesamt:		

Fehlzeiten Praxiseinsatz / 3.Ausbildungsdrittel		
Zeitraum	Fehlzeit in Stunden	Bestätigung PAL / PDL
Gesamt:		

Summe PA-Stunden pro Einsatzblock

Name Auszubildende/r:

Summe PA-Stunden Praxiseinsatz / 1.Ausbildungsdrittel		
Zeitraum	Praxisanleitung in Stunden	Bestätigung PAL
Gesamt:		

Summe PA-Stunden Praxiseinsatz / 2.Ausbildungsdrittel		
Zeitraum	Praxisanleitung in Stunden	Bestätigung
Gesamt:		

Summe PA-Stunden Praxiseinsatz / 3.Ausbildungsdrittel		
Zeitraum	Praxisanleitung in Stunden	Bestätigung PAL
Gesamt:		

Einsatznachweis/Note

Einsatz-Nr.: _____ Auszubildende/r: _____

Einrichtung / Einsatzort	
<input type="checkbox"/>	Träger der praktischen Ausbildung
<input type="checkbox"/>	Andere Einrichtung:
<input type="checkbox"/>	Station / Fachrichtung: _____
Einsatzform / Note	
<input type="checkbox"/>	I Orientierungseinsatz / Note ³ :
II Pflichteinsätze:	
<input type="checkbox"/>	1. Stationäre Akutpflege / Note ³ :
<input type="checkbox"/>	2. Stationäre Langzeitpflege / Note ³ :
<input type="checkbox"/>	3. Ambulante Akut-/Langzeitpflege / Note ³ :
<input type="checkbox"/>	III Pflichteinsatz in der pädiatrischen Versorgung
<input type="checkbox"/>	IV Pflichteinsatz in der psychiatrischen Versorgung
<input type="checkbox"/>	V Vertiefungseinsatz im Bereich eines Pflichteinsatzes / Note ³ :
<input type="checkbox"/>	VI Weiterer Einsatz im Bereich des Vertiefungseinsatzes
<input type="checkbox"/>	VI Frei verteilte Stunden im Bereich des Vertiefungseinsatzes
Nachweis der praktischen Stunden ⁴	
Praxiseinsatz vom _____ bis zum _____	
Geplanter gesamter Stundenumfang: _____	
Geleisteter gesamter Stundenumfang ⁵ : _____ Fehlzeiten (h): _____ ⁶	
Umfang der Praxisanleitung (h): _____	
Datum / Unterschrift (Einrichtung)	

Kenntnisnahme durch die/den Auszubildende/n bzw. gesetzlicher Vertretung

Datum / Unterschrift _____

³ Die Note ist vom Beurteilungsbogen zu übernehmen!

⁴ Das PfIBG regelt in § 18 Abs. 3, dass der Träger der praktischen Ausbildung sicherstellen muss, dass die PAL nach §6 Abs. 2 Nummer 4 im Umfang von mindestens 10 % der während eines Einsatzes zu leistenden praktischen Ausbildung stattfindet.

⁵ Erfassung ohne Urlaubstage!

⁶ Fehlzeiten Schule und Fehlzeiten Praxis werden in einem Beiblatt zusätzlich erfasst.

Nachweis Nachtdienste

Einsatz-Nr.: _____ Auszubildende/r: _____

Nachtdienste	
Einrichtung	
<input type="checkbox"/> Träger der praktischen Ausbildung	
<input type="checkbox"/> Andere Einrichtung:	
<input type="checkbox"/> Stationäre Pflege	<input type="checkbox"/> Ambulante Pflege
<input type="checkbox"/> Akutpflege	<input type="checkbox"/> Langzeitpflege
Wohnbereich: _____	
Station: _____	
Fachrichtung: _____	
Nachtdienst vom _____ bis _____ Stunden _____	
Datum / Unterschrift (Einrichtung) _____	

Nachtdienste konnten nicht / nicht im Mindestumfang von 80 Stunden durchgeführt werden

aus Gründen gesetzlicher Bestimmungen zum Jugendarbeitsschutz / Mutterschutz

aus anderen Gründen, und zwar:

Datum / Unterschrift (Einrichtung)

Kenntnisnahme durch die/den Auszubildende/-n bzw. gesetzlicher Vertretung

Datum / Unterschrift _____

Name der/des Auszubildenden: _____

Praxisanleitung nach Ausbildungsplan Einrichtung			
Datum	Std.	Lerngegenstand / Lernsituation	Hz.
Stunden gesamt:			

Durch die nachfolgende Unterschrift werden die praktischen Anleitungssequenzen bestätigt.

Praxisanleiter/-in

Auszubildende/r

Datum / Unterschrift

Datum / Unterschrift

(Nachweis Praxisanleitung: 10% der Einsatzstunden, mindestens 25 h / Halbjahr!)

Bogen zur Selbst- und/oder Fremdeinschätzung

Bitte ankreuzen: Selbsteinschätzung / Fremdeinschätzung (durch PA)

5 Kompetenz-Bereiche (jeweils angepasst an Lern- und Arbeitsaufgaben)	Bewertung ⁷				
I. Pflegeprozess in Pflegesituationen (Lernsituationen) anwenden	++	+	0	-	--
- Azubi kennt Konzept und arbeitet nach Leitbild, Doku-System, Struktur der Einrichtung					
- Grundpflege, Intimpflege (standardisierte Handlungsabläufe, Routine)					
- Patientensicherheit: Hygiene, Umgang mit Technik; Handeln in Notfallsituationen					
- Aktivierende Pflege (Mobilität, Selbstversorgung), Prophylaxen (Risikoerschätzung)					
- Patientenbeobachtung (Vitalzeichen, Verhalten), Erkennen von Abweichungen,					
- Berücksichtigung der individuellen Ressourcen, Bedürfnisse der Pat. / BW					
- Förderung der Selbständigkeit der Pat./BW, Gesundheitsförderung, Prävention					
- ULG ⁸ : Berücksichtigung der Lebenswelt (Kultur, Religion, Biografie)					
-					
(Note 1-6, Gewichtung 50%) Note KB I:					
II. Kommunikation mit Pat. / BW / Klienten / Angehörigen (Beraten, Anleiten), Berührung	++	+	0	-	--
- Kontaktaufnahme, Gesprächsführung, Kommunikationsregeln (nach C. Rogers)					
- Reflexion von Selbst- und Fremdwahrnehmung, nonverbale Kommunikation					
- ULG Orientierungshilfe bei Demenz					
- Information, Beratung, Anleitung Pat. /BW / Angehörige, ethisch reflektiertes Handeln					
-					
(Note 1-6, Gewichtung 15%) Note KB II:					
III. Kooperation im Team (Pflegeteam, Praxisanleiter, interdisziplinär)	++	+	0	-	--
- Kooperation, Informationsweitergabe im Team (Übergabe), Verantwortungsbewusstsein					
- Kooperation, Informationsweitergabe interprofessionell (Ärztliche Anordnungen: Behandlungspflege, Medikation, Therapiemaßnahmen...)					
- Eigeninitiative, Motivation, Kollegialität					
- Kollegiale Beratung					
- Kooperation mit Praxisanleitung					
-					
(Note 1-6, Gewichtung 15%) Note KB III:					
IV. Begründung des Handelns (Recht, Leitlinien, Standards, QS)	++	+	0	-	--
- Hygiene, Unfall- und Arbeitsschutz, Datenschutz, Schweigepflicht, Ökologie...					
- Institutionelle Vorgaben berücksichtigen, Zeitmanagement, Materialmanagement...					
-					
(Note 1-6, Gewichtung 10%) Note KB IV:					
V. Reflexion (Pflegewaterwissenschaft, Berufsethik, Haltung, Lernbiografie)	++	+	0	-	--
- Berücksichtigung der eigenen Gesundheitserhaltung (Belastungsgrenzen)					
- Reflexionsfähigkeit, Kritikfähigkeit, Lernentwicklung, Theorie-Praxis-Transfer					
-					
(Note 1-6, Gewichtung 10%) Note KB V:					
Name Auszubildende/r:	Gesamtnote⁹:				

Praxisanleiter/in
Datum / Unterschrift

Auszubildende/r
Datum / Unterschrift

⁷ Statt der Piktogramme können auch die Noten 1-6 verwendet werden, z.B. + = 2 (Note 6 = daneben)

⁸ Unterstützung bei der Lebensgestaltung

⁹ Gesamtnote =

Note KBI x 0,5 + Note KBII x 0,15 + Note KBIII x 0,15 + Note KB IV x 0,1 + Note KB V x 0,1

Pädiatrie: Bogen zur Selbsteinschätzung zur Lernaufgabe

5 Kompetenz-Bereiche (jeweils angepasst an Lern- und Arbeitsaufgaben)	Bewertung ¹⁰				
I. Pflegeprozess in Pflegesituationen (Lernsituationen) anwenden	++	+	0	-	--
- Azubi kennt Konzept und arbeitet nach Leitbild, Doku-System, Struktur der Einrichtung					
- Spezifische entwicklungsbezogene Bedürfnisse bei Kindern und Jugendlichen beachten					
- Schutz der physischen und psychischen Sicherheit					
- Aktivierende Pflege (Mobilität, Selbstversorgung), Prophylaxen (Risikoeinschätzung)					
- Entwicklungsfördernde Konzepte, Gesundheitsförderung, Prävention					
- Reifezeichen und Entwicklungsstand bei Babys, Kindern, Jugendlichen					
- Assessment Entwicklungsphasen motorisch, kognitiv, emotional, sozial					
- Familiäre Interaktion, Beziehungs- und Bindungsfähigkeit, Gefährdungen					
- Körperbezogene Interventionen bei Wahrnehmungsstörungen					
- Kritische Lebenssituationen: Behinderung, chronische Erkrankungen					
- ULG ¹¹ : Familien-Anamnese, Familien-Gesundheitspflege (systemischer Ansatz)					
-					
(Note 1-6, Gewichtung 50%) Note KB I:					
II. Kommunikation mit Pat. / BW / Klienten / Angehörigen (Beraten, Anleiten), Berührung	++	+	0	-	--
- Kontaktaufnahme, Gesprächsführung, Kommunikationsregeln (nach C. Rogers)					
- Altersgerechte Kommunikation, spielerische Interaktion mit Kindern und Jugendlichen					
- Information, Beratung Eltern, Erziehungsberechtigte, ethisch reflektiertes Handeln					
-					
(Note 1-6, Gewichtung 15%) Note KB II:					
III. Kooperation im Team (Pflegeteam, Praxisanleiter, interdisziplinär)	++	+	0	-	--
- Kooperation, Informationsweitergabe im Team (Übergabe), Verantwortungsbewusstsein					
- Kooperation, Informationsweitergabe interprofessionell (Ärztliche Anordnungen: Behandlungspflege, Medikation, Therapiemaßnahmen...)					
- Eigeninitiative, Motivation (Kollegialität), Kooperation mit Praxis-Anleitung					
- Kollegiale Beratung					
-					
(Note 1-6, Gewichtung 15%) Note KB III:					
IV. Begründung des Handelns (Recht, Leitlinien, Standards, QS)	++	+	0	-	--
- Hygiene, Unfall- und Arbeitsschutz, Datenschutz, Schweigepflicht, Ökologie...					
- Institutionelle Vorgaben berücksichtigen, Zeitmanagement, Materialmanagement...					
-					
(Note 1-6, Gewichtung 10%) Note KB IV:					
V. Reflexion (Pflegewaterwissenschaft, Berufsethik, Haltung, Lernbiografie)	++	+	0	-	--
- Berücksichtigung der eigenen Gesundheitserhaltung (Belastungsgrenzen)					
- Reflexionsfähigkeit, Kritikfähigkeit, Lernentwicklung, Theorie-Praxis-Transfer					
-					
(Note 1-6, Gewichtung 10%) Note KB V:					
Name Auszubildende/r:	Gesamtnote¹²:				

Praxisanleiter/in
Datum / Unterschrift

Auszubildende/r
Datum / Unterschrift

¹⁰ Statt der Piktogramme können auch die Noten 1-6 verwendet werden, z.B. + = 2 (Note 6 = daneben)

¹¹ Unterstützung bei der Lebensgestaltung

¹² Gesamtnotenberechnung: $Note\ KB\ I \times 0,5 + Note\ KB\ II \times 0,15 + Note\ KB\ III \times 0,15 + Note\ KB\ IV \times 0,1 + Note\ KB\ V \times 0,1$

Erstgespräch	
Name der/des Auszubildenden:	
Das Erstgespräch erfolgte am:	
Anwesende	
<input type="checkbox"/>	Auszubildende/-r
<input type="checkbox"/>	Praxisanleiter/-in (Name): _____
<input type="checkbox"/>	Andere (Name / Funktion): _____
Dokumentation des Erstgesprächs	
Reflexion der Ausbildungssituation - Reflexion der Erwartungen: <i>Erwartungen der/des Auszubildenden und der/des Praxisanleitenden für diesen Einsatz abgleichen, Stärken/Schwächen</i>	
(Lern-)Ziele des Praxiseinsatzes - Anzubahnende Kompetenzen nach Lernangebot, dem Ausbildungs-plan sowie individuellen Zielen der/des Auszubildenden.	
Lernaufgabe der Pflegeschule - Titel der Aufgaben und ggf. Unterstützungsbedarf	
<i>Lernaufgabe gestellt durch folgende Lehrkraft:</i>	
Ergebnisse und Vereinbarungen - Absprachen zum Verlauf des Einsatzes mit den geplanten Anleitungsssequenzen und Lernaufgaben	

Durch die nachfolgende Unterschrift wird die Teilnahme am Gespräch und die Kenntnis der Vereinbarungen bestätigt.

Praxisanleiter/-in
Datum / Unterschrift

Auszubildende/r
Datum / Unterschrift

Zwischengespräch	
Name der/des Auszubildenden:	
Das Zwischengespräch erfolgte am:	
Anwesende	
<input type="checkbox"/>	Auszubildende/-r
<input type="checkbox"/>	Praxisanleiter/-in (Name): _____
<input type="checkbox"/>	Andere (Name / Funktion): _____
Dokumentation des Zwischengesprächs	
Reflexion der Ausbildungssituation – <i>Reflexion des Einsatzes durch die Gesprächsbeteiligten hinsichtlich der Zusammenarbeit, der Praxisanleitung und der Unterstützung durch das Team.</i>	
Bisherige (Lern-)Ziele des Praxiseinsatzes evaluieren – <i>Kompetenzentwicklung im Abgleich mit den vereinbarten Zielen, ggf. weitere Arbeits- und Lernaufgaben und ggf. weiterer Unterstützungsbedarf.</i>	
Lernaufgaben der Pflegeschule – <i>Bearbeitungsstand</i>	
Ergebnis und Vereinbarungen – <i>Empfehlungen und Vereinbarungen für den weiteren Verlauf des Einsatzes.</i>	

Durch die nachfolgende Unterschrift wird die Teilnahme am Gespräch und die Kenntnis der Vereinbarungen bestätigt.

Praxisanleiter/-in
Datum / Unterschrift

Auszubildende/r
Datum / Unterschrift

Abschlussgespräch und Beurteilung¹³	
Name der/des Auszubildenden:	
Das Zwischengespräch erfolgte am:	Note:
Anwesende	
<input type="checkbox"/> Auszubildende/-r	
<input type="checkbox"/> Praxisanleiter/-in (Name): _____	
<input type="checkbox"/> Andere (Name / Funktion): _____	
Dokumentation des Abschlussgesprächs	
Reflexion der Ausbildungssituation – Reflexion des Einsatzes durch die Gesprächsbeteiligten hinsichtlich der Zusammenarbeit, der Praxisanleitung und der Unterstützung durch das Team.	
Ziele des Praxiseinsatzes – Kompetenzentwicklung im Abgleich mit den vereinbarten Zielen und der Leistungseinschätzung	
Lernaufgaben in Übereinstimmung mit der Pflegeschule – Bearbeitungsstand	
Vereinbarungen – Empfehlungen und Vereinbarungen für den weiteren Verlauf der Ausbildung. (Lern-)Ziele für den nächsten Praxiseinsatz	

Durch die nachfolgende Unterschrift wird die Teilnahme am Gespräch und die Kenntnis der Vereinbarungen und Beurteilungen bestätigt.

Praxisanleiter/-in
Datum / Unterschrift

Auszubildende/r
Datum / Unterschrift

¹³ Am Ende des Orientierungseinsatzes sowie den Pflichteinsätzen muss eine Benotung erfolgen. Dazu kann der Selbst-/Fremdeinschätzungsbogen (c) genutzt werden.
Note unter Berücksichtigung der Kompetenzbereiche I – V, siehe Anlage 1+2 PflAPrV

Berichte

Datum/ Woche	Lerngegenstand / Lernsituation

Vorbemerkungen

Liebe/r Auszubildende/r der Justus-von-Liebig-Schule und der Fachschule für Pflege im Landkreis Waldshut,

wir freuen uns sehr über den Start Ihrer „generalistischen“ Ausbildung zur Pflegefachfrau / zum Pflegefachmann im Ausbildungsverbund Pflege des Landkreises Waldshut.

Das vorliegende Ausbildungsnachweisheft / Praxisportfolio dient dazu, die Kommunikation zwischen dem Lernort Schule (→ Curriculum, Lernaufgaben) und den Lernorten Praxis (→ Ausbildungsplan, Praxisaufgaben) zu strukturieren. Als Auszubildende/r sammeln Sie darin alle wichtigen, gesetzlich geforderten Dokumente. Gemäß dem Ausbildungsplan der jeweiligen praktischen Einrichtung werden Lern- und Praxisaufgaben angepasst am individuellen Kompetenz- und Ausbildungsstand und nach den Zielvereinbarungen der Auszubildenden formuliert und beurteilt. Weitere Nachweise können ebenfalls im Praxisportfolio gesammelt werden (z.B. Fortbildungen, Schulungen).

Das Praxisportfolio ist bei jeder Anleitung und jedem Praxisbesuch unaufgefordert vorzulegen, sodass die jeweilige Einrichtung über den aktuellen Stand im Ausbildungsverlauf informiert ist. Am Ende des Einsatzes erhalten Sie einen Eintrag zum Nachweis der geleisteten Stunden sowie der jeweiligen Fehlzeiten.

Als Auszubildende/r sind Sie gesetzlich¹⁴ dazu verpflichtet, einen Ausbildungsnachweis zu führen, wozu Sie von den Praxisanleitenden (PAL) angehalten und dabei unterstützt werden. Dazu gehört, die nachfolgenden Nachweisdokumente auszufüllen (z.T. vorher Kopien der Vorlagen zu erstellen) bzw. an gegebener Stelle ausfüllen zu lassen und dafür Sorge zu tragen, dass sie unterschrieben und gestempelt sind. Das Führen des Ausbildungsnachweises sollte als Bestandteil der praktischen Ausbildung zeitnah und im Einvernehmen mit der PAL geschehen. Wir möchten Sie außerdem darum bitten, mit den Dokumenten sorgsam umzugehen, um zu gewährleisten, dass am Ende der Ausbildung ein vollständig ausgefüllter Ausbildungsnachweis vorliegt. Der ordnungsgemäß schriftlich geführte Ausbildungsnachweis ist eine zwingende Voraussetzung für die Zulassung zur abschließenden staatlichen Prüfung (vgl. § 11 Abs. 2 PflAPrV).

Einzelne Seiten des Ausbildungsnachweises müssen von Ihnen (dem/der Auszubildenden), den Praxisanleitenden und/oder den Lehrenden (Praxisbegleitenden) unterschrieben werden. Bei minderjährigen Auszubildenden soll deren gesetzliche Vertretung in angemessenen Zeitabständen von den Ausbildungsnachweisen Kenntnis erhalten und diese durch ihre Unterschrift auf den Einsatznachweisen bestätigen.

Wir wünschen Ihnen eine erfolgreiche Ausbildung und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit!

Mit freundlichen Grüßen Ihre

Verbundpartner/innen im Ausbildungsverbund Pflege

des Landkreises Waldshut sowie das Team der Pflegepädagogen der JLS Waldshut und der Pflegeschule des Klinikums Hochrhein

¹⁴ Gesetzliche Grundlagen: PfIBG, PflAPrV, Rahmenlehrpläne (RLP) für die theoretische und praktische Ausbildung, Rahmenausbildungspläne für die praktische Ausbildung; Landeslehrplan BW; es folgen noch Handreichungen BW: Rahmenplan für die praktische Ausbildung, Kompetenzorientiert bewerten, Situationsorientierung (vgl. <https://www.bibb.de/de/86562.php>)

Einführung in die Praxiseinsätze

Nach Anlage 7 PflAPrV

Einsätze in den ersten beiden Dritteln der Ausbildung (AD 1-2)

Orientierungseinsatz

400 - 460 Stunden¹⁵

Der Orientierungseinsatz wird beim Träger der praktischen Ausbildung durchgeführt. Hier gewinnen die Auszubildenden erste Einblicke in die praktische Pflege Tätigkeit in den Versorgungsbereichen, die vom Träger der praktischen Ausbildung angeboten werden.

Die Auszubildenden werden schrittweise an die Aufgaben von beruflich Pflegenden im Rahmen des Pflegeprozesses herangeführt, damit grundlegende Kompetenzen am Beginn der Ausbildung erworben werden können. Im Einzelnen sind die Kompetenzen im Ausbildungsplan angegeben. Zum Ende des Einsatzes sollen sie dazu in der Lage sein, erste Aufgaben mit zu pflegenden Menschen, die einen geringen Grad an Pflegebedürftigkeit aufweisen, selbstständig durchzuführen. Wenn bei den zu pflegenden Menschen ein höherer Grad an Pflegebedürftigkeit vorliegt, erfolgt die Versorgung gemeinsam mit Pflegefachpersonen. Fachliche Entscheidungen im Rahmen des Pflegeprozesses sollen die Auszubildenden in jedem Fall mit Pflegefachpersonen abstimmen.

Pflichteinsätze in den drei allgemeinen Versorgungsbereichen

1200 Stunden

- | | |
|-----------------------------------|-------------|
| a) Stationäre Akutpflege | 400 Stunden |
| b) Stationäre Langzeitpflege | 400 Stunden |
| c) Ambulante Akut-/Langzeitpflege | 400 Stunden |

Die drei Pflichteinsätze schließen im Verlauf der Ausbildung zeitlich und inhaltlich an den Orientierungseinsatz an.

Durch die Verschiedenheit der Einsätze und ihre unterschiedlichen Schwerpunkte entwickeln die Auszubildenden über den Zeitraum mehrerer Monate zunehmend Sicherheit in der Breite und Tiefe aller angegebenen Kompetenzen aus dem Ausbildungsplan.

¹⁵Die gegebenenfalls freiwerdenden Stundenkontingente von bis zu 60 Stunden aus dem Pflichteinsatz in der pädiatrischen Versorgung werden dem Orientierungseinsatz hinzugerechnet. Diese Regelung gilt bis zum 31. Dezember 2024 (vgl. Anlage 7 PflAPrV).

Die Auszubildenden übernehmen im ersten Drittel der Ausbildung zunehmend selbstständig Aufgaben mit zu pflegenden Menschen, die einen geringen Grad an Pflegebedürftigkeit aufweisen. Fachliche Entscheidungen im Rahmen des Pflegeprozesses erfolgen auch weiterhin in Abstimmung mit Pflegefachpersonen. In Abhängigkeit zum individuellen Ausbildungsstand versorgen die Auszubildenden gemeinsam mit Pflegefachpersonen Menschen, deren Pflege und Versorgung einen höheren Schwierigkeitsgrad aufweisen.

Im zweiten Drittel der Ausbildung übernehmen die Auszubildenden zunehmend selbstständig Aufgaben mit zu pflegenden Menschen, die einen mittleren Grad an Pflegebedürftigkeit aufweisen. Das bedeutet, dass der physische und psychische gesundheitliche Zustand der pflegebedürftigen Menschen zwar nicht immer stabil ist, ihre Pflege und Versorgung jedoch keine großen Risiken bergen.

Wenn bei den zu pflegenden Menschen ein instabiler Gesundheitszustand vorliegt und ihre Pflege Risiken birgt, erfolgt die Versorgung gemeinsam mit Pflegefachpersonen. Dabei können die Auszubildenden in Abhängigkeit zu ihrem Ausbildungsstand ausgewählte Teilaufgaben selbstständig übernehmen.

Pflichteinsatz in der pädiatrischen Versorgung

60-120 Stunden¹⁶

Im Zeitraum der ersten beiden Ausbildungsdritteln kann der Pflichteinsatz in der pädiatrischen Versorgung in sehr unterschiedlichen Kontexten gestaltet werden. Die gesundheits- und entwicklungsbedingten Selbstpflegeerfordernisse bilden den Anlass für die Gestaltung einer professionellen Pflegebeziehung zu den Kindern, Jugendlichen und ihren Bezugspersonen sowie zur Gestaltung von Pflegeprozessen in der pädiatrischen Versorgung. Die in diesem Einsatz zu erwerbenden Kompetenzen sind auf die Begegnung mit Kindern und Jugendlichen, ihre Entwicklung und ihre familiären und sozialen Bindungen ausgerichtet.

Die selbstständige Übernahme von Aufgaben und Teilaufgaben im Pflegeprozess durch die Auszubildenden ist vom individuellen Ausbildungsstand sowie vom Komplexitätsgrad der Pflegesituation abhängig. Entsprechend dem Einsatzort und dem Zeitpunkt des Pflichteinsatzes werden die Schwerpunkte bei der Auswahl von Aufgaben in der pädiatrischen Pflege gesetzt.

Fortsetzung generalistische Ausbildung (Drittes Drittel der Ausbildung, AD 3)

Pflichteinsatz psychiatrische Versorgung

120 Stunden

Der Pflichteinsatz in der psychiatrischen Versorgung ermöglicht den Auszubildenden einen Einblick in einen neuen Versorgungsbereich. Bereits in den vorangegangenen Einsätzen hatten sie Gelegenheit, Erfahrungen im Umgang mit Menschen mit emotionalen, psychischen und/oder kognitiven Veränderungen zu sammeln.

Durch die Bearbeitung früherer situativer Anforderungen und durch die Inhalte der theoretischen Ausbildung haben die Auszubildenden grundlegende Kenntnisse und Erfahrungen erworben, die die Basis für eine professionelle Beziehungsgestaltung mit

¹⁶ Auf den Pflichteinsatz in der pädiatrischen Versorgung entfallen mindestens 60 und höchstens 120 Stunden. Bis zu 60 Stunden aus dem freigewordenen Stundenkontingent werden dem Orientierungseinsatz hinzugerechnet. Diese Regelung gilt bis zum 31. Dezember 2024 (vgl. Anlage 7 PfiAPrV).

Menschen mit psychischen und kognitiven Einschränkungen in unterschiedlichen Pflegesituationen bilden. Diese grundlegenden Kompetenzen können im Einsatz in der psychiatrischen Versorgung durch die direkte Begegnung mit Menschen mit emotionalen, psychischen und/oder kognitiven Veränderungen erweitert und vertieft werden.

Insbesondere lernen die Auszubildenden die besonderen Pflegebedarfe und Interventionen der psychiatrischen Pflege kennen sowie die Besonderheiten der institutionellen Settings und die Zusammenarbeit im therapeutischen Team.

Vertiefungseinsatz

500 Stunden

Der Vertiefungseinsatz soll beim Träger der praktischen Ausbildung durchgeführt werden. Er baut auf einem Pflichteinsatz aus den beiden ersten Ausbildungsdritteln auf, sodass hier ein umfassender und intensiver Kompetenzaufbau möglich ist. Der Vertiefungseinsatz findet im Bereich der allgemeinen Akutpflege in stationären Einrichtungen, der allgemeinen Langzeitpflege in stationären Einrichtungen, der allgemeinen ambulanten Akut- und Langzeitpflege, der pädiatrischen Versorgung oder der psychiatrischen Versorgung statt. Findet der Vertiefungseinsatz in der ambulanten Akut-/Langzeitpflege statt, kann er auf die ambulante Langzeitpflege ausgerichtet werden. Im Versorgungsbereich des Vertiefungseinsatzes wird auch der praktische Teil der staatlichen Prüfung abgelegt.

Während des Vertiefungseinsatzes übernehmen die Auszubildenden zunehmend selbstständig Aufgaben im Pflegeprozess auch mit Menschen, die einem hohen Grad an Pflegebedürftigkeit und einen instabilen Gesundheitszustand aufweisen. Entsprechend ihrem Ausbildungsstand gestalten sie die Pflegeprozesse in zunehmend komplexeren Pflegesituationen. Dabei übernehmen sie die Verantwortung für die Pflegeprozesse im (qualifikationsheterogenen) Team, können interprofessionell zusammenarbeiten und sind dazu in der Lage, die Prozesse auch sektorenübergreifend (mit)zusteuern.

Weitere Einsätze / Stunden zur freien Verteilung

160 Stunden

- | | |
|---|------------|
| a) Pflegeberatung, Rehabilitation, Palliation o. ä. | 80 Stunden |
| b) Zur freien Verteilung im Versorgungsbereich des Vertiefungseinsatzes | 80 Stunden |

Für einen weiteren Einsatz im letzten Ausbildungsdrittel sind 80 Stunden vorgesehen. Er kann beispielsweise in der Pflegeberatung, in der rehabilitativen oder in der palliativen Versorgung stattfinden. Weitere 80 Stunden stehen zur freien Verteilung im Versorgungsbereich des Vertiefungseinsatzes zur Verfügung